Scranton Wochenblatt,

erscheint jeden Donnerstag.

Fred. A. Wagner, Herausgeber,

511 Lackawanna Avenue,

Zweiter Stock. Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:

Jährlich, in den Ver. Staaten.....$2.00
Sechs Monate, " 1.00
Nach Deutschland, portofrei..... 2.50

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt" in Lackawanna County ist größer, als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten deutschen Zeitung. Es bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu geben.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 20. Oktober 1910.

Demokratische Nominationen.

Staat.

Für Gouverneur—Achtb. Webster Grim von Bucks County.
Für Lieutenant-Gouverneur—Thomas H. Greevy von Blair County.
Für Sekretär der Innern Angelegenheiten—James J. Blakeslee von Carbon County.
Für Schatzmeister—Samuel B. Philson von Somerset County.

County.

Für Kongreß—P. F. Calpin.
Für Senat—E. F. Blewitt.
Für Repräsentanten—1. Distrikt, Nicholas Burke; 2. Distrikt, John Mullin; 3. Distrikt, Henry W. Zeidler; 4. Distrikt, Dominick F. Dempsey; 5. Distrikt, John F. Mannion; 6. Distrikt, Fred. Naylor.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Brigade-General Arthur Murray, der Höchstkommandirende der Küsten-Artillerie, hat in seinem dem Kriegsdepartement unterbreiteten Jahresbericht empfohlen, daß die Küsten-Artillerie bedeutend verstärkt werde. Zu gleicher Zeit hat er darauf hingewiesen, daß dieses von mehreren Kriegssekretären empfohlen worden sei. Nach dem Bericht zählte die Küsten-Artillerie am 1. Juli 1910 634 Offiziere und 18,109 Gemeine.

Unter den Auspizien des Deutschen Central-Ausschusses feierte letzte Woche das Deutschthum von Seattle, Wa., die Wiederkehr des Tages, an dem die ersten Deutschen sich auf amerikanischem Boden niederließen. Ein fähiges Comite des Central-Ausschusses, zu dem mit wenigen Ausnahmen alle dortigen deutschen Logen und Vereine gehören, hatte ein vortreffliches Programm aufgestellt. Die Feier fand in der Turnhalle des Seattle Turnvereins statt, und die geräumige Halle erwies sich fast als zu klein, um alle die Besucher, welche von Nah und Fern herbeigeeilt waren, zu fassen.

Von einem hohen Beamten, der mit Panama Canal-Angelegenheiten vertraut und mit dem Unternehmen überhaupt sehr eng identifizirt ist, wurde dem Präsidenten mitgetheilt, daß in der Panamacanal-Zone eine Combination in der Bildung begriffen ist, die die Absicht hat, den Panama Canal in ausgedehnter Weise zu Graftzwecken auszunutzen. Wenngleich die Einzelheiten dieser Mittheilung streng geheim gehalten werden, so müssen sie doch von der größten Wichtigkeit sein, weil der Präsident sich entschloß, seine bis März verschobene Reise nach der Canalzone in der ersten Woche des November zu machen. Es werden in der Angelegenheit für die nächsten Wochen interessante Enthüllungen in Aussicht gestellt.

Walter Wellman trat am Samstag von Atlantic City aus eine Fahrt über den Ocean nach Europa in dem Ballon „America" an. Kurz nach 8 Uhr wurde der Riesensegler der Luft aus der Remise gebracht und schon nach wenigen Minuten erhob er sich langsam und majestätisch in die Luft. Kaum war er einige hundert Fuß gestiegen, als er bei dem zur Zeit herrschenden dichten Nebel den Blicken der Neugierigen, deren Zahl auf etwa eintausend angegeben wird, entschwand. Ehe die Fahrt angetreten wurde, theilte Wellman's Chef-Ingenieur Baniman seiner Gattin und mehreren Freunden mit, daß er sicher glaube, die Fahrt werde erfolgreich sein. Seit der Abfahrt sind mehrere drahtlose Depeschen von dem Ballon eingetroffen.

In einem in der Nähe von Huntington, W. Va., gelegenen Sumpf wurde ein Neger, Namens George Johnson, erschossen, der auf einem Passagierzuge der Chesapeake & Ohio-Eisenbahn unter den Passagieren dadurch Angst und Schrecken verbreitet hatte, daß er in dem Waggon, in dem er sich befand, die Lampen zerschoß. Als man das sarbige Scheusal ergreifen wollte, erschoß es drei Personen und verwundete fünf, zwei davon so schwer, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden. Erst als der Neger seine Munition verknallt hatte, machte er Miene, sich zu ergeben, wurde aber auf der Stelle erschossen. Sein Körper war von zehn Kugeln durchbohrt worden.

Ausland.

Der Madrider Correspondent des Pariser „Matin" hat seiner Zeitung ein Interview mit dem spanischen Premierminister Canalejas mitgetheilt. In dieser Unterredung sagte der Premier, daß an eine Republik in Spanien nicht zu denken sei, weil die Republikaner keine Führer haben und sie unter sich in verschiedene Faktionen getheilt sind. Außerdem vertritt der Premierminister die Ansicht, daß sein liberales Programm und seine Kontroverse mit dem Vatikan den Republikanern den Wind aus den Segeln nehme, da Anticlerikalismus eins ihrer Grundprinzipien sei.

Ein schrecklicher Sturm, der nicht nur über Cuba, sondern auch über die Fichteninsel mit verheerender Gewalt dahin brauste, hat angeblich überall großen Schaden angerichtet, besonders in den cubanischen Provinzen Pinar del Rio, Havana und Matanzus. Dort sollen weite Strecken vollständig verwüstet und auch eine Anzahl Häuser zerstört worden sein. Nach den letzten in Havana eingetroffenen Nachrichten ist auf der Pinien-Insel auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen.

Ein Gruben-Unglück in den Kohlenbergwerken „Am Deister" in Borsinghausen, Provinz Hannover, hat einen über Erwarten glücklichen Ausgang gehabt. Infolge einer Explosion schlagender Wetter war ein Einsturz erfolgt, der 23 Bergleute unter Steinmassen im Schacht begrub. Von dem Zuruf der immer noch hoffenden Angehörigen ermuthigt, arbeiteten die Retter mit übermenschlicher Anstrengung. Ihr Mühen wurde mit Erfolg gekrönt. Alle Verschütteten wurden unversehrt herausgeholt, und die Szenen des Jammers verwandelten sich in Szenen des Glückes.

Den deutschen Behörden in Metz ist es gelungen, ein ganzes Consortium von Landesverräthern zu verhaften, das für Geld deutsche Militär-Utensilien an Frankreich ausgeliefert hat. Vier Personen, der Mechaniker Schlick und drei Brüder Koch, sind in dem Metzer Vorort Montigny festgenommen worden. Sie haben, wie festgestellt wurde, seit geraumer Zeit ein lukratives Geschäft dadurch gemacht, daß sie in den Metzer Forts Granaten und andere Munition stahlen und ihren Raub an Frankreich auslieferten.

Die jetzt schon unerträgliche Fleischnoth in Deutschland droht noch schlimmer zu werden, denn in sechzehn Bezirken, die sich von Baden bis nach Königsberg erstrecken, ist in den letzten Tagen die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Aus drei anderen Bezirken wurde das Erscheinen der durch von Rußland importirtes Vieh eingeschleppten Krankheit schon zu Anfang der vorletzten Woche gemeldet. Am schlimmsten grassirt die Seuche in der Umgebung von Frankfurt a. M., wo bereits 1500 Stück Rindvieh getödtet werden mußten.

Der Verband deutscher Juden, der schon früher gegen eine, übrigens von maßgebender Stelle aus in Abrede gestellte, Zurücksetzung von Juden in der Armee Stellung genommen hat, hat beschlossen, im Laufe des Winters eine energische Agitation in Scene zu setzen. Es sollen im Winter eine Anzahl Versammlungen auch außerhalb Berlin abgehalten werden. Der Cyklus soll am 13. November in Berlin beginnen und dann soll Breslau an die Reihe kommen.

König Manuel, seine Mutter, die Königin Amalie, der Herzog von Oporto, Graf von Sabugosa, der frühere Hofmarschall Manuel's, und Graf von Figuero, der frühere Hof-Ceremonienmeister, hielten in Gibraltar eine Conferenz, in der betreffs der Zukunftspläne des entthronten, jugendlichen Königs endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollten. Vor allem wurde beschlossen, daß Manuel der Ruhe pflegen und sich vor jeder Aufregung hüten solle, bis seine Gesundheit, die infolge der Aufregungen der letzten Wochen sehr stark angegriffen worden ist, wieder hergestellt sein wird. Inzwischen soll in Portugal dafür agitirt werden, daß so viele monarchistische Kandidaten wie nur möglich ins Parlament kommen.

Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, steht eine Fusion der Aktiengesellschaft Krupp mit der bekannten Stahlfirma Mannesmann bevor. Letztere war bahnbrechend in der Verbesserung der Röhrenfabrikation in Deutschland.

Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Edw. Siebecker, Deutscher Grocer.
530 Lackawanna Avenue.
Importirte deutsche Delikatessen eine Spezialität.
Hauptquartier für Fische und Käse.

Möbel für die Wohnung oder Office.

In einem Wort, dieses ist der Laden für prachtvolle Möbel zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Die drei Stockwerke, welche dieser Möbelladen einnimmt, sind faktisch vollgedrängt mit Möbeln von den neuesten Dessins und besten Fabrikaten. Die Möbelstücke sind achtsam angefertigt, genau polirt und kritisch inspizirt worden.

WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Rettet die Kleinen

An Kolik leidende, wimmernde, schlaflose Kinder sofort erleichtert und schlaffe Muskeln, sowohl wie entkräftigte Lebenskraft bei Jung und Alt neu angefacht durch den Gebrauch von

DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.

Sendet für erklärendes Büchlein.

Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Lackawanna Dairy Companie.

Jedes Telephon ist ein Eingang zu der Office unserer Flaschenabfüllung Abtheilung.

Ihre Bestellung für eine Kiste von pasteurisirtem, in der Brauerei abgefülltem

E. Robinson's Söhne

Pilsener Bier

bringt sofort unseren freien Ablieferungsdienst in Gang und auf den Weg nach Ihrer Adresse, tragend 24 Pint Flaschen des reinsten, zufriedenstellenden Bieres, das jemals den inneren Menschen erfrischte.

Die Kosten sind ein Dollar.

Rufet 470 „altes" Rufet 542 „neues."

W. B. Reduso CORSETS

Das W. B. Reduso Corset verleiht gutentwickelten Figuren graciöse, schlanke Linien. Es reduziert die Hüften und den Unterleib um einen bis zu fünf Zoll.

Einfach in der Machart, formt das Reduso—unbehindert von Bändern oder sonstigem unnöthigen Beiwerk—die Figur vollständig um.

Das Gewebe ist von starkem, dauerhaftem Material, und bestimmt, den Anforderungen für strapezierendes und langes Tragen zu entsprechen. Es giebt verschiedene Style, um den Bedürfnissen von allen starken Figuren zu entsprechen.

Styl 770 (wie Abbildung) mittelhohe Brust, lang in Hüften und Unterleib. Hergestellt aus dauerhaftem Coutil oder Battist, mit Spitzen- und Bandbesatz; Drei Paar Strumpfhalter. Größen 19 bis 36. Preis $3.00. Andere Modelle von $3.00. bis $10.00.

W. B. Uniform und Erect Corsets in einer Auswahl von vollkommenen Modellen für alle Figuren, von $1.00 bis $5.00.

Zum Verkauf in allen besseren Geschäften.

WEINGARTEN BROS., Fabrikanten
Broadway und 34. Str., New York.

Mischter Drucker!

In Neijork is kerzlch en schee jung Weibsbild in en vornehme Werthschaft neikumme un hot sich ebbes zu esse gewe losse. Wie's an's Zahle gange is, do hot se in d'r Strump neigelangt, en Finfdhalerbill rausgezoge un es dem Utwärter gewe un ihr Wechsel wieder in d'r Strump neigesteckt. En Kerl, so was mer en Detektiv oder ah en Spitzel heeßt, hot sell gesehne, hot des Weibsbild geresecht, es vor den Richter gefiehrt un ihm gesaht, do dät er en unordentliche Person bringe. „Was for Pruhf hoscht Du for sell?" hot d'r Richter gefrogt. D'r Detektiv hot dann explehnt, wo er des Weibsbild getroffe hät, un daß es, wie's an's Bezahle gange wär, den Rock gehowe hät, so daß mer die Wade hät sehne kenne, un Geld aussem Strump genumme hät. — „Weiter nix?" hot d'r Richter g'frogt. — „Nee, net daß ich wißt," segt d'r Detektiv. — Do hot d'r Richter losgange: „Wie kannst Du Dich unnersteh, for so ebbes en Lädie zu reschte? En anner Ding wär es gewetzt, wan se Dich oder den Utwärter gerufe hät, daß Ihr sot des Geld außem Strump ziege. So awer seh ich gar nix Letzes derbei. En Fra hot en Recht, ihr Geld zu drage, wo seh will, un ich sot denke, es wär sehser im Strump, als wann se's im kleene Beitelche in d'r Hand dragt, daß alle Leit es sehne un die Hallunke ihr's stehle kenne. Ich meen ah, Du kennst Dei Zeit besser anwende, as wie den Weibsleit ihr Wade zu watsche." — Sell hot de Kehs gesettelt un d'r Detektiv hot sich fortgeschniekt wie en nasser Pudelhund. — Bum dem sehme Richter is ah verlangt worre, daß er eme Hotel die Leizens wegnemme sot, weil oftmals Weibsleit dorthie kämte, was Sigars oder Sigarets schmoke. „Dummes Zeig!" hot er gesaht. „Ich kann net eisehe, worum Weibsleit net ah schmohke sotte oder derfte. Wann se d'r Duwack verdrage kenne, so wie mer ihn alleweil bekumme kann, dann pruhft sell juscht, daß se kee weeche Geschepfer sen, sundern ebbes stände kenne. Ei, ich hab gelese, em greeschte Mann in d'r Juneited Stehts sei Dochter dät Sigarets schmohke un ich hab Frahe gekennt, was en Kleepeif geschmohkt hen un schier hunnert Johr alt geworre sen."

En Mann aus San Francisko hot sei Bakelschen in Paris genumme. Was er dort angestellt hot, weeß ich net, awer emhau er hot wolle gut Wetter mache bei seiner Frah, was derheem geblieve war, un er hot ihr en französische Bullhund mitgebrunge, was kee Wort englisch verstanne hot. For den Hund sehr heemzubringe, hot er nun Neijork bis San Franzisko en extra Parler-Car genumme, juscht for sich un seller Hund un for den Spaß zweedausend Dhaler bezahle misse. Uskohrs werd Niemand den Hund bleehme for sell; er wär jo en Esel gewetzt, wann er net liewer in d'r Parler-Car, as wie ime Weehwage gefahre wär. Awer ich meen net, daß es recht war, for so en französisch Mischtvieh so viel Geld auszugewe, wann mer hät kenne for en ganze Lot arme Leit Brod kahfe derfor. En Spaßvogel hot gefrogt: „Wann en Mann so viel Geld ausgebt for sei Frah zu pliese, wie viel dät er dann ausgewe for eme annere Mann sei Frah zu pliese?"

Es gebt merkwerige Sache uf d'r Welt, awer des merkwerrigst Ding is, daß mer ken Lah mache kann, was ah en Lah is. Daher kummt es ah, daß viel Leit net wisse, was se dhun derfe, un was net. Akkording zu unser pennsylvanische Lah derf mer kee Forelle fange, was weniger wie finf Zoll lang sen, emhau mer derf se net heemnemme, sundern muß se wieder in's Wasser schmeeße, wan se ah grad tod gehe. Was do for en Verstand drin is, versteh ich net, awer es is mol so un viel vun unsere Fischer sen schun gestroft worre, weil se so unreif Zeig im Korb g'hat hen. Wischuhr, en Forell, was juscht fif Zoll meßt, is harble werth, daß mer se mitnemmt; awer mer kann se juscht so gut behalte, wie fortschmeeße, meen ich emhau. Nau hen do kerzlich en bar Kerl en Netz genumme for zu fische. Se hen es gut gemeent, weil se gedenkt hen, do däte dann die kleene Grutze dorchschluppe un se kriegte juscht große. Se sen awer gerescht un en Jeder vum Saueier um zwanzig Dhaler gestroft worre.

D'r alt Hansjörg.

Edelsteine.

Ihre Symbolik, wenn sie als Schmuck getragen werden.

Der Volksglauben vertheilt ihre geheimnißvolle Wirkung auf die zwölf Monate des Jahres.

Die Mode hat wieder die alte schöne Sitte eingeführt, zu Geburtstagen, als Brautgeschenk und bei ähnlichen Gelegenheiten einen Ring oder ein anderes Schmuckstück zu schenken, das mit einem Geburtsstein geschmückt ist. Der Brauch der Geburtssteine ist in England sehr alt und ist dadurch entstanden, daß man gewissen Edelsteinen eine besondere magische Kraft zugeschrieben hat, die jedoch nur in ganz bestimmten Monaten in Wirkung treten kann. Der Stein, dessen Wirkung dann gerade auf den betreffenden Monat fällt, in dem der Geburtstag des Geschenkempfängers liegt, ist der Geburtsstein desselben. Gleichzeitig verbindet jedoch der Volksmund mit diesen Steinen auch noch die Fähigkeit, daß sie auf ihren Träger und den, der mit ihm zusammenkommt, gewisse heilsame Wirkungen, die sich besonders auf Charaktereigenschaften erstrecken, ausübten. So wird dem Granat, der gleichzeitig der Stein des Januars ist, unter anderen die Eigenschaft zugeschrieben, seinen Träger oder die Trägerin dauernd mit Treue und Liebe zu umgeben und würdig für beide zu machen. Junge Mädchen, die den Stein tragen, werden den Geliebten an sich zu fesseln vermögen und mehr des Angenehmen und Schönen aus dem unerschöpflichen Born der Liebesständelei gewinnen. Granaten werden jetzt sehr viel als Brautgeschenk gegeben, und ein Brautwater überreichte vor einiger Zeit gelegentlich einer fashionablen Hochzeit allen Damen, die an derselben theilnahmen, einen mit einem Granat geschmückten Ring: ein ebenso sinniges wie aufmerksames Geschenk.

Der Amethyst ist der Glücksstein der im Februar Geborenen und hat außerdem noch den unvergleichlichen Vorzug, seinen Träger sanft und mild im Wesen zu machen und ihn an ungerechten Zornausbrüchen zu hindern. Dem Amethyst entgegengesetzt ist gerade der Blutstein. Die englische Sitte schreibt ihn für Geschenke während des März vor, da er jedoch dem Träger einen heißblütigen und muthigen Charakter verleiht, so ist sein Tragen nicht ohne Gefahr, und die Märzkinder sind in dem Rufe, etwas unverträglich zu sein.

Wenn man die Menschen nach dem Werth der Steine, die sie zu tragen haben, einschätzen wollte, so würden die Aprilleute sicher am besten wegkommen. Ihr Stein ist der Diamant. Aber obgleich er der König der Steine ist, so schreibt ihm die Sage nicht die Kraft zu, Reichthum zu erwerben; seine Träger müssen sich mit einem Leben begnügen, das ihnen, wenn es auch irdische Güter nicht ausschließt, in erster Linie Glück, Liebe und Freude verspricht. Werthe, die von vielen für köstlicher gehalten werden als Geld und kalte Reichthümer. Der Stein des Mai ist der Smaragd, einer der köstlichsten Edelsteine, die uns die Erde schenkt. Glücklich, wer ihn trägt; denn sein Besitzer ist sicher vor Lug und Trug, da der Stein seines Ringes den Glanz verliert, wenn sich ihm jemand nähert, der Unredlichkeit im Herzen trägt. Während der Juniistein, der Achat, Reichthum, Glück, Gesundheit und langes Leben verspricht, gleicht der Rubin in vielem seinem Bruder aus dem Mai; denn Uebelwollen und Teufelswerk verschwinden vor seiner Kraft, und sein Träger ist geschützt gegen die unterirdischen Mächte, die bösen Geister und ihre Anfechtungen. Aehnliche magische Kräfte besitzt auch der Saphir, der Stein des September, denn er vertreibt Krankheiten und zuweilen auch den Tod. Der Saphir spielt in der Heilkunde der Alten eine ziemliche Rolle, da man ihm auch noch eine Anzahl anderer Eigenschaften zuschrieb. Die Frauen werden wohl gern auf die beiden Steine verzichten, wenn sie den Sardonix tragen; denn sicher wird seine Trägerin ein glückliches Eheleben führen und stets die Liebe ihres Gatten besitzen. Der Sardonix ist der englischen Sitte zufolge der Stein des Monats August. Oktober und November werden durch den Opal und den Topas repräsentirt. Hoffnung ist das Emblem des ersten, während der Topas an den Granat erinnert; denn er bringt Freundschaft und Liebe. Der Türkis, als der Stein des Dezember, schließt die Reihe mit einem Versprechen von Reichthum und Segen, ein wahrer Weihnachtsstein.

Viele Moderne mögen die alte Sitte, die wieder zu ihrem Rechte gekommen ist, einen Aberglauben nennen; aber Aberglauben oder nicht; es liegt ein gut Stück Poesie in ihm, und um derentwillen soll man ihm verzeihen. Kann man seiner Braut oder der geliebten Frau eine schönere Huldigung leisten, als wenn man ihr einen Ring zum Angebinde überreicht, dessen Stein köstliche verborgene Gaben birgt, die die Trägerin zum Erwecken bringen kann? Steigt aus diesem alten Brauch nicht ein Stück der alten entschwundenen Romantik des geheimnißvollen Mittelalters empor, wo die Menschen es verstanden, vieles mit ihrer Poesie zu verschönen, was wir heute im Uebermuthe des 20. Jahrhunderts als abgethan betrachten? Ich bin kein Freund von den finsteren Gespenstererzählungen jener Zeit, und ich bin froh, ein Sohn meiner Zeit zu sein; aber ich würde mich freuen, wenn dieses schöne Erwachen alter Sitten und Sagen auch allgemein einen Widerhall finden würde. Die Anregung sei durch diese Zeilen gegeben.

Ganz gewiß wollten wir unseren Lesern diese interessanten Zeilen nicht vorenthalten.

Französischer und deutscher Schulunterricht.

Einen Vergleich zwischen der französischen und der deutschen Schule zieht in „Tour du Monde" der bekannte Pädagoge Francesco Guez, der in beiden Ländern eingehende Studien gemacht hat. In Frankreich klagt man darüber, daß die moderne Schule schlecht auf das praktische Leben vorbereite und minderwerthige Leistungen in ihm eher hervorrufe als verhindere. In Deutschland dagegen wird vielfach behauptet, die Schule überlade die einzelnen zwar mit Gelehrsamkeit, sei aber durchaus nicht charakterbildend. Deutschland wehrt sich dagegen, daß seine Schulen entchristlicht werden, während in Frankreich der Religionsunterricht durch einen Moralunterricht ersetzt ist, der sich keiner besonderen Tiefe rühmen kann. In Frankreich wie in Deutschland ist der Schulbesuch obligatorisch, während er aber hier richtig eingehalten wird, wächst in Frankreich die Zahl der Analphabeten immer mehr. Der Hauptunterschied zwischen den Methoden beider Länder ist aber folgender. Den deutschen Lehrern ist eine Lehrfreiheit im weitesten Sinne gewährt und die deutschen Schulen sind aufs praktischste eingerichtet, während die französischen Lehrer in vielen Fällen schematisch unterrichten müssen. Man spricht dort zu den Schülern von Dingen, die ihnen leere Begriffe bleiben müssen, und als Beleg für diese Behauptung führt Guez ein Zwiegespräch an, das wirklich vorgekommen ist. Schüler: „Richelieu hat das Haus Oesterreich erniedrigt." Schulinspektor: „War denn das Haus Oesterreich so hoch?" Schüler: „Ja, es ist drei Stockwerke hoch." (!) In Deutschland dagegen wird in der Schule nur von Dingen gesprochen, die die Schüler auch wirklich verstehen können.

Ein bankerotter Lord.

Es kommmt in neuerer Zeit häufiger als früher vor, so schreibt man aus London, daß die englischen Gerichtshöfe sich mit der Bankerotterklärung von Mitgliedern der Aristokratie zu beschäftigen haben. So hat sich jetzt der Earl of Clancarty genöthigt gesehen, seine Gläubiger vor dem „London Bankruptcy Court", der zuständigen Instanz für Konkurssachen, zu versammeln und ihnen und dem Richter klarzulegen, daß er gänzlich vermögenslos sei. Lord Clancarty, der vierte Graf seines Namens, folgte seinem Vater 1891 bei dessen Tode im Besitze der gräflichen Würde und der Familiengüter, deren Gesammtrente auf 240,000 Mark im Jahre geschätzt wurde. Davon hatte er freilich an Mutter und Geschwister soviel abzugeben, daß ihm für seine eigene Person „nur" 80,000 Mark im Jahre verblieben. Und mit dieser Bagatelle konnte er natürlich nicht auskommen. Er gab vor Gericht an, schon seit drei Jahren kein festes Einkommen mehr zu haben, da er seine Güterrechte an seine Mutter, die dem Hause der Marquis of Bristol entstammt, verkauft habe. Seit seiner zweiten Verheirathung, die vor zwei Jahren stattfand, sei er dann immer tiefer in Geldschwierigkeiten hineingerathen und auch bei einem Automobilkaufe übervortheilt worden. Seine gegenwärtigen Verbindlichkeiten schätzte Lord Clancarty auf 5956 Pfund Sterling, also auf mehr als 100,000 Mark deutschen Geldes. Und als einzige Habe übergab er dem Richter 25 Pfund, so daß die Ansprüchen der Gläubiger des edlen Lords nicht gerade sehr glänzende genannt werden können.

Das fromme London.

Nach einer Statistik der „Daily Chronicle" geht zur Zeit nur noch jeder dreizehnte Londoner in die Kirche. Die Sammlungen, die in den verschiedenen Kirchen gemacht zu werden pflegen, gehen ebenfalls immer mehr zurück. So hat das Metropolitan Hospital 1903 noch 49,000 Pfund zusammengebracht, 1909 aber nur 39,000 Pfund, also um 20 Prozent weniger, und dies, obschon Sonntags nicht allein in den Kirchen, sondern auch an ihren Pforten, ferner an den Haltestellen der Trams und an den Stationen der in der Nähe befindlichen Untergrundbahnen gesammelt wird.

— Boshaft. „Was ist der Herr dort?"— „Thonindustrieller."—„Na, sagen wir doch gleich Operettenfabrikant."